

Rot und Schwarz

Ein Plädoyer für die Leidenschaft

von Elisabeth Strasser

Wenn man eine buchhalterische Aufstellung über sein Leben machen müsste, sähe das schlimm aus. *Rote Zahlen* nennt man das dann. Nichts als Defizite und Schulden, Verbindlichkeiten. Schwarze Zahlen in der Minderheit. Und dabei ist hier *Schwarz* das Positive, was Schwarz ansonsten selten bedeutet.

Schwarz in dem Sinne also positiv. Ganz und gar: Das, was man zu seinen Gunsten zu verbuchen hat.

Schwarze Zahlen, das ist das Schwarz-auf-Weiß, das man eindeutig hat und festgeschrieben hat, verbucht sozusagen und als Gewinn verzeichnet.

Wir aber haben zumeist Rote Zahlen aufzuweisen, Verluste, Verletzungen, rot wie das Blut, das aus den Verletzungen rinnt, wie das Herzblut, das eingesetzt wird, zumeist umsonst, weil alles nichts nützt, wie es oft scheint, verlorene Liebesmüh' und vertane Chancen.

Blutrote Zahlen, die von dem sprechen, was man üblicherweise verschweigt.

Jene aber, die als die Maßgeblichen gelten, die den Ton angeben und Urteile fällen, die erfolgreich sind und das große Wort führen, die gehört und beklatscht werden, sehen die Schwarzen Zahlen und das Schwarz-auf-Weiß als das Eindeutige und Grundlegende, als das Maßgebliche, als den Maßstab des Erfolgs. Da gibt es keine Schönfärberei, da sprechen nüchtern die Zahlen und Fakten in den Bilanzen.

Du orientierst dich an ihren Vorgaben und trägst dann also ein Plus oder Minus ein und am Ende kommt ein Schlusstrich und die Summen werden addiert:

Soundsoviel im Plus, soundsoviel im Minus. Dieses rot, jenes schwarz.

Dann weißt du, woran du bist. Und wenn du zu viel Rot siehst, dann siehst du rot, dann bleibt nichts, als dich entweder zu ergeben und geschlagen zu geben, oder weiterzukämpfen, weil Rot schließlich auch die Farbe der Energie ist, die du dazu nötig hast. Und ein Defizit überhaupt ist sowieso eine Herausforderung, und Herausforderungen sind nötig, damit überhaupt etwas läuft, damit es weiterläuft, damit neue Ideen geboren werden, weil sonst alles erstarrt im Todesschwarz.

Schwarz also ist Tod und Stillstand. Dann doch lieber Rot. Denn das Rot steht für die Leidenschaft und den Willen zum Widerstand, zum völligen Einsatz für das, was dir wichtig ist, für das zu kämpfen sich für dich lohnt, trotz der Gefahr möglicher Verluste und Verletzungen.

Leben ist rot, schwarz ist der Tod. Und wir wollen ja leben, weil es so in uns angelegt ist. Und wenn wir uns nach dem Tod sehnen, so ist etwas nicht richtig. Etwas ist aus dem Ruder gelaufen und stimmt nicht, ist verkehrt und pervertiert. Normalerweise sehnt man sich nach dem Leben und gibt ihm den Vorzug. So ist das natürlich. Der Tod ist das Nichts. Und so ist er nichts. Nichts als ein Vakuum, das es zu vermeiden gilt.

Eingehen ins Nichts des Schwarzen Todes?

Sind Schwarze Zahlen das Endziel, der Ausgleich und ein Nullsummenspiel?

Oder auch: Alles egal: Rot und Schwarz vermischen sich zu undeutlichem Braunschwarz; es ist ohnehin alles relativ und Widerstand zu leisten, sich einzusetzen und zu kämpfen hat keinen Sinn; Hauptsache sich nicht die Hände schmutzig zu machen und möglichst unberührt zu bleiben?

Wenn du ein Christ bist, nicht nur, weil du irgendwann als einwöchiger Säugling getauft worden bist, sondern auch, weil du irgendwann einmal zu dieser Überzeugung gelangt bist, dann hältst du dich nicht an das Schwarz und an die Schwarzen Zahlen, sondern dann hältst du dich an das Rot der Wunden Christi und das Rot des Feuers des Heiligen Geistes. Dann hältst du dich an die Leidenschaft und Leidenschaftsbereitschaft, dann siehst du rot, wenn du Unrecht wahrnimmst. Dann ist dir nicht alles wurscht, auch wenn du alles schwarz siehst, ist dir nicht alles egal. Du denkst also nicht, dass sowieso das Schicksal alles bestimmt und im nächsten Leben vielleicht alles recht wird und du dann nach dem Ende deines nächsten Lebens endlich im endlosen Schwarz aufgehen kannst, das dich gleichgültig in sich aufnimmt. Du sehnst dich also danach, nicht einfach in das anonyme Schwarz des Nirwana aufgenommen zu werden, sondern du sehnst dich nach dem Rot des lebendigen Lebens, dem Fleisch und Blut der Auferstehung, die deine und aller Persönlichkeit und Individualität bewahrt. Du sehnst dich nach dem Blutrot des Lebens – auch des Lebens *vor* dem Tod – und nicht nach dem schwarzen, gleichgültigen Nichts.

Wenn du dich aber noch so sehr nach dem Lebensrot sehnst, dann kommt es immer wieder und trotzdem und eigentlich gerade deswegen vor, dass du dich in der schwarzen Öde verlierst und in allem nichts als Sinnlosigkeit erkennst. Wenn du etwa merkst, dass Wege ins Nichts führen, guter Wille verkannt wird, Aufrichtigkeit in Missverständnis führt, weil keiner wirklich zuhört und nur die eigenen Gedanken in die Reden des anderen hineininterpretiert oder aus ihnen herausinterpretiert und die Gegenrede nicht akzeptiert wird als solche, sondern als Bestätigung missdeutet.

Du kannst dann eine Widerrede schreiben, einen Brief, der das davor schon Gesagte verfestigen soll, weil das Gesagte zu flüchtig war und zu missverständlich und nur

halb zugehört worden ist, oder weil das erste Schreiben, das eigentlich schon alles gesagt hatte und haben müsste, nur flüchtig und oberflächlich oder gar gedankenlos gelesen worden ist. Wenn du breitere Kreise erreichen willst, kannst du deine Widerrede drucken lassen und in allen wichtigen Zeitungen veröffentlichen, wenn du eine richtig wichtige und maßgebliche Person bist, deren Meinung die Allgemeinheit interessiert.

Das Davorige ist dennoch geschehen und bleibt hängen und die Widerrede ist dann bloß ein Zusatz, den man gerne überliest oder überhört.

Wenn das eine Schwarz-auf-Weiß gedruckt ist, wird das Rot der Erwiderung nur mehr als plakative Werbebotschaft überlesen. Rotgedrucktes gilt als wenig seriös, auch wenn es aus der wirklichen Leidenschaft kommt, während das Schwarzgedruckte wohlüberlegt sein mag, beschönigt und mehrmals korrigiert oder gar geheuchelt.

Auch wenn das Rote mit dem eigenen Herzblut geschrieben ist, hält man sich an das Schwarze, weil das Seriosität vorgaukelt. Wohldurchdachtheit anstatt Impulsivität; ein schwarzer Zensurstift fährt über das wirklich Auszusagende hinweg. – – –

Haltet ihr euch an die Schwarzen Zahlen? Haltet ihr euch an die Maschinerie des Todes? Haltet ihr euch an festgefahrene und schwarz auf weiß gedruckte Vorgaben? Gilt euch der schwarze Buchstabe des Gesetzes mehr als der Geist, der feuerrot hinter dem Gesetz als Lebensbotschaft leuchtet und die Macht hat, alle kleingeistigen Gesetzbücher und alle kleinkrämerischen Bilanzen zu verbrennen? Haltet ihr euch an das Gesetz, das besagt, dass jene, die viel haben noch mehr bekommen und jenen, die wenig haben, das Wenige auch noch genommen wird? Lest ihr das heraus aus dem Matthäusevangelium, Kapitel 25, Vers 14-30? Begründet ihr damit euer Recht?

Denkt nach, bevor ihr allem Befall klatscht und zunickt, nur weil es von Autoritäten in schwarzen Talaren kommt. Vielleicht ist es doch anders gemeint, das zu erkennen gebietet der Geist, der letztlich dahinter steht, das Wort, das in allem Anfang war, lebensfeuerblutrotflammend, herzblutrotheißpulsierend lebendig.

Es sind letztlich doch die Roten Zahlen, die von gelebtem Leben zeugen und nicht die Schwarzen.